



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

VI. Zu Vincentz haltet Xaverius/ nach langer Vorberaitung sein erstes
Opffer der H. Meß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

lein/ Verächtliche Tropffen/ vmb die sich niemand leichtlich antamme. So war es auch da nit vmb die heilige Eucharisti zuthun/ wie es etwan sich begeben mag/ daß es die Krancken auß vnvorgesehnem Zustand/ müssen von sich geben. Dann die grosse Lieb vnd billiche Euffer/ so die vollkomene Männer zu diser himmlischen Speiß tragen/ hat manchem heroischen Gemüth dergleichen Actus süß vnd lieblich gemacht. So war auch letztlich da nicht zuhoffen/ daß diser Trunct zu der Gesundheit des Heiligen verhilfflich seyn köndte/ dann vmb den lieben Gesund willen thut mancher einen sauren Becher beschaid/ ja das gerade Widerspil war da nicht vnbillich zubrochten. Auß welchem allem scheint/wie groß da gewesen seye der Sig des heiligen Francisci/ den er von sich selber Ritterlich erhalten.

Das sechste Capitel.

Zu Vincenz haltet Xaverius/ nach langer Vorberaitung/ sein erstes Dpffer der heiligen Mess.

Verlobt
stät. Armut
vnd Keusch-
heit.

Nach deme sie nun zu Rom ihre Geschafft glücklich vnd bald verrichtet/ vnd Furnemmens waren/ mit ehister Gelegenheit die Rath nach Jerusalem anzustellen/ seynd sie schier auff gleiche Weis/ wie sie zu Rom ankommen/ wider nach Venedig geraiser/ daselbsten auß großem Verlangen des Himmlischen Lebens/ damit sie sich zum Gottesdienst etwas mehrers verbunden/ haben sie beschloffen/ weil sie schon vorlängest alles Zeitliches verlassen/ sich selbstem Christo dem H. Erri ganz vnd gar auffzuopfern/ Geloben dervwegen nach guter Vorberaitung/ vnder dem Dpffer der H. Mess Herms Hieronymi Veralli Apostolischen Legatens/ die stäte Armut vnd Keuschheit. Niemals ist Franciscus mit Götlichen Frewden mehr erfüllet/ oder zuvor frölicher gesehen worden. Seynenmalen auch auß übermäßiger Frewd/ (wie auß seinem Angesicht abzunemen gewesen) hat er Gott sein ganzes Herz auffgeopfert/ vnd seinen alten Gebrauch nach/ forthin die einmalen gerhane Gelübd/ durch sein ganzes Leben/ alle Tag ernewert.

Darzwischen/ weil sie auß Gelegenheit der angestellten Schiff-Rath warteten/ begibt er sich auß die Werck der Barmherzigkeit/ mit newem Fleiß vnd Euffer. Die Venediger haben sich ab der grossen Liebe Francisci geaen den Armen vmb so vil desto mehrer verwundert/ weil solche auch länger/ dan zuvor/ gewehrt. Dann weil

de.

der Paf zu dem gelobten Land/ so zuvor allzeit den frembden Pilgramen frey vnd vnverwehrt gewesen / durch den Krieg / eben desselben Jahrs / so zwischen den Türcken vnd Venedigern entstanden / versperret / oder verhindert / vnd das Meer an allen Orten mit einer so grossen Anzahl Türkischer Schiff vnd Armada angefüllt worden / daß niemand ohne gewisse Gefahr des Todes / oder ewiger Dienstbarkeit / auß Welschland sich gen Jerusalem möchte versuaen / haben die Patres nothwendig zu Venedig länger verbleiben müssen.

So dann die Patres an ihrer Reif nach Hierusalem gehindert / vnd Gott der Herr vorhabens / sich ihrer diensten zu weit bessern / vnd nutzlichen Sachen zugebrauchen / hat er die bestelte Arbeiter / auff ein solche Weiß / in seinen Weinberg geschickt / daß sie die vnfruchtbare Türkische Länder verlassen / vnd theils der Christen wilde Weinberg / theils auch der Indianer wüste / vnd ob gelassne Felder / theils auch die bishero vnbekandte Wildnussen erbaueten : Weil also Franciscus des Göttlichen Rathes vnwissend / täglich in grosser Furcht / vnd vngewiser Hoffnung wartet auff gelegene Zeit / sein lang gewünschte Schiffahrt anzustellen : Hat er / wie gemeldet / etliche Monat in offnen Spitalern / mit den Krancken zugebracht / ohne einigen Abgang oder Mangel seines Fleis / oder Eufers gegen den Armen. Gewißlich aber / da er letztlich gesehen / daß ihme alle Hoffnung seiner Hierosolymitanischen Pilgerfahrt abgeschnitten / that es ihme herzlich wehe / vnd ward gang traurig / daß ihme die Gelegenheit / das gelobte Land zubesichtigen / vnd die Marterkron zuerlangen / genommen worden : Von demwegen / als er sich der Göttlichen Fürsichung / als einiger Zuflucht in dergleichen Menschlichen Zufällen getröstete / hat er solchen vnalücklichen vnd zugleich schweren Zustande / mit höchster Gedult erlitten vnd außgestanden.

Als nun die Patres der Sachen etwas fleißigers nachgedacht / haben sie sammellich ihr Vorhaben verändert / dann nach gepflogener Rathschlagung / damit sie noch mehr ihr Andacht / vnd anderer Wolsahrt befurderten / wolten sie sammellich die Geistliche Weyhung empfangen / werden also im Brachmonat / an des H. Joannis des Tauffers Tag / nicht ohne sonderbare Vorbereitung vom Bischoffe von Arben zu Priestern (dann sie die andere Geistliche Weyhungen kürzlich zuvor / ordenelicher Weiß / empfangen) geweyhet. Die gemeine Sag ist / als man sie weyhere / seyen sie mit so grosser innerlicher Freud erfüllet worden / daß solche auch der Bischoff empfunden

Handwritten marginal notes in a smaller script, possibly a library or archival stamp.

Wird zu einem Priester geweyhet.

D

pfunden / vnd wahr genommen : Seyntmalen er nachmals bekennet / vnd bestättiget / eben zur selben Zeit / als er sie mit gebührenden Ceremonien zu Priestern geweiht / habe er in ihm selbst ein neue vnd ungewöhnliche Frucht der Göttlichen Freuden empfangen vnd empfunden.

Weil dann alle Hoffnung / ins gelobte Land zureißen / vermaßen abgekürzet / daß / allem Ansehen nach / sie auch ihres Gelübds gar möchten befreyet werden / damit sie doch keinen / oder auch den kleinsten scrupel in ihren Gewissen nicht hätten / haben sie sich entschlossen / biß auff nächstfolgendes Jahr (wie dann ihre gethane Pflichten solches außdrücklich in sich begriffen) ein Gelegenheit zu ihrer verlobten Pilgerfahre zu erwarten / vnd darzwischen ihr erstes Opffer der heiligen Mess Gotte aufzuopfern / haben sie die Volckreiche Statt / wegen der grossen Vnrub / ein Zeit lang verlassen / vnd sich in die nächstgelegene örter / einer da / der ander dorthin / außgerheltet.

Vorbera-
tung zu der
ersten Mess.
Einsamb-
keit.

A. Franciscus begibt sich mit Alfonto Salmerone gen Montem Cellum, (so ein Dörfflein funffzehen Tausent Schritt von Padua gelegen /) daselbsten auß Liebe des einsamen Lebens / vnd damit er sich mit Gotte desto mehrer möchte vereinigen / hat er sich sehr weit von Gemeinschaft der Menschen abgesondert / auch ein odes vnd hauffälliges Hüttlein / mit wenig Stroh bedeckt / in einem ungewöhnlichem Ort gelegen / bekommen / welches er ihme zu seiner Wohnung außerkohren / vnd vmb so vil lieber angenommen / weil es ihn des schlechten Krippelns Christi des HErrns / wie auch seiner äuffersten Armut / erinnerte. B. Damit er dann die Armut des Kindleins Jesu / vnd sein einsames Leben / im Mannlichem Alter recht / vnd mit der That betrachtete / hat er sein Leben also angestellet. Sein Nahrung truge er durchs Almosen zusamen / die Speisen waren schlecht / vnd wenig / vnd lebete gar härtilich / sein Ligerstare war im zerbrochenem Hüttlein die bloße Erden / mit wenig Stroh bedeckt / welches ihn weder von den Platzregen / noch grimmiger Kälte / oder rauhen Winden beschützen mögen. Wann er aber sein Gemüt / zu Betrachtung Göttlicher Sachen / eysriger / dann er sonst gepflegt / machen wöllen / hat er seinen Leib täglich mit freywilligen Züchtigungen casteter. So hat auch Gotte seiner nit vergessen / welcher die Seel in die Wüste führet / vnd daselbst ins Herz freundlich mit ihr redet. Hergegen gabe er desto fleißigere Achtung / was Gotte der HErr zu ihme redete / dann er ware dem Gebert ganz vnd gar ergeben / vnd wann er ein wenig müßig / verzeiret er die Zeit mit Lesen Geistlicher Büchern / oder Betrachtungen Himmlischer Sachen.

Was

Dsea. 2.

Psal. 84.

Was für Ungelegenheiten vnd Mühseligkeiten er am selben Ort aufgestanden/auch reine vnbesectete Wollüsten vnd Freuden von dem Himmlischen Bräutigam empfangen / ist leichter zgedencken/ als zusagen. Dis allein ist kundbar / daß sein Almusen / welches er durchs Betteln zusammen getragen / so ring vnd wenig gewesen / daß er kaum ein einiges Brodt darumb haben mögen / wann bißweilen ein wenig Del/ oder sonst ein schlechte Speiß darzu kommen/ hat er seines Enthaltis gar köstlich gelebet / ja für ein stattliche Mahlzeit gehalten.

Nach deme er nun in solchem einsamen Leben/ die vierzig Tag (nemlich nach dem Exempel seines Himmlischen Lehr Meisters / welcher eben so vil Tag in der Wusten gewohnt) gang lieblich zubracht/ hat er zweiffels ohne/ wegen seines überauß grossen Eifers/ vnd brinnender Lieb gegen Gott / auß Göttlicher Freundschaft / so wol Göttliche Gaaben / als Himmlische Freuden empfangen. Hat sich alsobald heraußer wider sehen lassen / vnd nach dem Exempel Christi / das Volk angefangen zu vnderweisen / vnd ihnen die empfangene Himmlische Schäs mitzutheilen. Die Weiß oder Mänter zupredigen war dise / daß wie Christus in freyen Feldern / auff den Bergen / oder am Ufer des Meers geprediget / also Er auch alenthalben / wo vil Leut beyfammen / vnd Gelegenheit vorhanden/ etwas guts aufzurichten / sich mitten vnder sie stellet / vnd anfienge zupredigen / auch die jenige vornemblich vnderwise / welche der Lehr fast bedürfftig / vnd nie / oder gar selten die Predig besuchten/ damit auch Gott von denen / die ihne nicht sucheten / gefunden wurde. Derowegen versamlet er auff den Scheid-Weegen oder Gassen die Leut / nimbt auß den nechst gelegenen Handwerker Läden ein Seabel oder Banc / vnd predigte ab solchen / vom ehrlichem vnd Gottseligem Leben/ mit grösserm Ernst/ als zierlichen Worten / also/ daß etliche Spiler vnd Faulenzer / welche mehr auß Kurzweil / vnd Belächters wegen / die Predig zuhören/ vorhabens/ durch sein ernstliche Ermahnung / vnd Göttliche Krafft/ an statt des Lachens/ zu wainen bewegt seynd worden.

Nichts aber machete bey dem Volk ein grössere Verwundung / war auch/ zu Francisci Vorhaben/ nichts erspriesslichers/ als sein willige Armut / weil Er kein Gelt annehmen wöllen / welches jederman für ein gewisses Anzeigen hielte seiner Heiligkeit / Dann weil er von der umstehenden Schaar nichts begehrte / ja was ihne angeboten / freywillig aufgeschlagen / vnd nicht annehmen wöllen/

Von der Einsamkeit geht er auß das Volk zulehren.

Nimbt nichts an wegen seines Predigen.

Hielte das
erste heilige
Meyß: Opf-
fer mit Süß-
igkeit der
Träheren.

wollen/ hat männiglichem verstehen künden/ daß er mit nichten sei-
nen Privat Nutzen suchete/ sondern anderer Wolfahrt begehrete zu
befürdern. Nach deme er nun allen Fleiß/ Müh vnd Arbeit zu
Monte Celso, so wol anderen zuhelffen/ als sich in allerley Tugenden
zuüben/ wol angelegt vnd zugebracht/ Kombe er auß Befelch Jo-
gnattii gen Vincenz/ daselbsten/ weilten er sich auffß allerfleißigist be-
reitet/ hat er vermainet die Zeit vorhanden zuseyn/ was er vor längst
ihme Gottseliglichen vorgenommen/ dasselbige anjeto in das Werck
zusehen/ opfferre also der Göttlichen Majestät auff/ als ein neuer
Priester/ mit innerlichen Freuden/ gleich wol mit Trähern vermis-
chet/ das Himmlische vnd seligmachende Opffer. Damalen hätte
man wol sagen künden/ Er habe nicht weniger glaubet/ was vnder
den allerheiligsten Geheimbnussen verborgen/ als mit Leiblichen Au-
gen gesehen vnd angeschauet. Gewislich die grosse Andacht seines Ge-
müts vnd Angesichts waren also anmütig/ daß/ welche seine lieblich-
che Zäher anschaueten/ sich selbst des Wainens nicht möchten ent-
halten/ vnd eben dise vortreffliche Andacht/ hat er nachmals in sei-
nem gangem Leben/ nicht anders behalten/ als wann er Täglich ein
neuer Priester im Opffer der heiligen Meyß/ die erste Andacht vnd
Lieblichkeit verkostete.

A Weilten in der Teutschen Version behalten wird das Wort in
Monte Celso, Bartholus aber/ vnd Janinus ihn nennen Montem Silieis.
kombt mir ein Zweifel/ ob nit in Turfellino/ vnd seinem Dolmetscher
ein Fehler sich hinein getrungen hab; dann gar leicht geschehen köndte/
daß für Montesello, Monte celso gelesen vnd geschriben wurde/ der erfahr-
ne Leser wird davon zurtheilen wissen.

B Wann wahr ist/ wie man zusagen pflegt/ daß wie sich einer zu
der Sach bereit/ vnd geschickt machet/ also gehe es einem gemeinlich von
statt; wie vortrefflich dann wird dem Heiligem Francisco von stat gangen
seyn/ erstlich sein Apostolisches predigen/ welches dise Welt/ vnd die vnder
vns ist/ gangsam bezeugen kan; hernach sein Priesterliches Ambt/ vnd
Opffer der Heiligen Meyß? vierzig Täg hat er sich gleichsam von den Men-
schen abgesöndert/ ist mit Christo in die Wüsten gangen/ allda dem Fasten
vnd Gebett obzulegen.

C Xaverius kan etlicher massen in Art zuleben vnd zupredigen
Christo verglichen werden. In Monte celso vnweit von Padua erwöhlet
Er ein Ort/ so ihm die Krippen zu Bethlehem vor Augen stellet: da übt Er
die Armut/ wie Christus; lebt von Almusen/ wie Christus/ litte Frost
vnd Kälte/ Regen vnd Wind/ wie Christus/ seitenmal das Hüttlein übel
mit Stro bedeckt/ den Winden hin vnd wider offen stunde. Sein stren-
ges Fasten hat vierzig Täg gewährt/ wie Christi. Christus predigte auff
den Feldern/ am Ufer des Meers/ auff den Bergen/ auff den Gassen/ an
den

den Schib-Weegen/ eben also machte es auch Christi bemütiger Nachfolger Xaverius. Und ist in Obacht zunehmen / daß vil deren / die kommen waren ihn außzulachen / vnd zuverspotten / nachdem sie ihn angehört / mit nassen Augen darvon gangen / vnd schlugen an ihre Drüst.

Das sibende Capitel.

Xaverius prediget zu Bononia vnd Rom.

Die bestimbte Zeit der Hierosolymitanischen Pilgerfahrt war nun allbereit verlossen / dannoch (weil der Türt mit seinen Galeeren / das Meer beschlossen) möchte man kein Hoffnung eines Friden oder sichern Paß haben. Noch war allein übrig / daß sie nach Inhalt vnd Form ihrer Gelübden / sich der Päpstlichen Heiligkeit / gang vnd gar vnderworffen / haben sich also die Patres einhellig entschlossen / daß Ignatius / Petrus Faber / vnd Jacobus Laines gen Rom ziehen / Ihr Heiligkeit besuchen / vnd derselben / so wol ihre / als ihrer Gesellen Gelübd / vnd Dienst / zu Hülff vnd Wolfahrt der Seelen / anbieten solten. Darzwischen werden die andere Patres hin vnd wider auff die vornembste hohe Schulen in Welschland außgetheilet / die Jugend in freyen Künsten vnd Gottsforcht zu vnderweisen / vnd denen Gott die Herzen berühret / zu ihrem Instituto Anlaß zugeben. In Auftheilung der hohen Schulen / ist Xaverio die Bononiensische Academia zu theil worden / vnd zwar nicht ohne sondern grossen Nutzen derselben Statt. Dann so bald er zu Bononia ankommen / hat er sich zu des H. Dominici / den er in grossen Ehren / vnd Würden gehalten / Begräbnus verfürget / in Meinung daselbsten Mess zulesen. Ohn alles gefahr ist Elisabetha Casilina / ein Gdt geweihte Jungfrau / des H. Dominici Ordens / zum Gottsdienst kommen / welche / als sie Francisci Heiligkeit gemerckt / vnd war genommen / hat sie sich weiter nicht mögen enthalten / ihn nach vollbrachtem H. Mess. Opffer anzureden / das Gespräch stunde zwar in deme / daß sie durch sein Heiligkeit ganz vnd gar eingenommen / vnd gefangen wäre / Elisabetha aber hätte einen Vettern / mit Namen Hieronymus Caslinus / ein Mann grosser Geschicklichkeit / vnd Adelichen Herkommens / auch bey S. Perronio Canonicus. vnd Obrister über S. Lucia Gottshaus / daselbsten er auch sein Wohnung gehabt. Zu disem dann / auff stätes Anhalten